

# „Wastl Fanderl – Volkskultur im Wandel der Zeit“

Abend mit Professor Dr. Karl Müller am 27. Februar im Volksmusikarchiv in Bruckmühl

VON ERNST SCHUSSER

Das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern bietet am Mittwoch, 27. Februar, um 20 Uhr einen besonderen Archivabend an mit dem Titel „Wastl Fanderl – Volkskultur im Wandel der Zeit“. Es ist ein Gesprächsabend mit dem Buchautor und Universitätsprofessor Dr. Karl Müller aus Salzburg.

An diesem Abend wird der Autor der vom Volksmusikarchiv herausgegebenen ersten Biografie über Wastl Fanderl (1915 bis 1991) einige seiner Gedanken zur Erarbeitung dieses Buches vorstellen, die „hinter die Kulissen“ des fertigen Produkts blicken lassen, das über einen Zeitraum von drei Jahren auf Anregung von Moni Fanderl entstand. Zudem besteht die Gelegenheit, Professor Müller kennenzulernen, mit ihm ins Gespräch zu kommen und eigene Gedanken über Wastl Fanderl und sein Leben zu formulieren.

Wer ist nun dieser Professor Müller? Ich habe ihn kennengelernt zum einen als einen freundlichen und liebenswerten Salzburger, als Familienvater, der seit rund 45 Jahren als Musiker mit

der Klarinette bei den von Tobi Reiser (1907 bis 1974) gegründeten „Flachgauer Musikanten“ mitspielt – zum anderen als wissbegieriger Forscher und steten Frager mit offenen Ohren und Augen, als einen auf den Grund gehenden Wissenschaftler – zum dritten als Autor, der in seinen Büchern über Personen der Zeitgeschichte erkannt hat, dass nicht alles durch trockene Fakten beschreibbar ist und das Gefühl erst einen Menschen richtig bestimmt.

In den Gesprächen mit Müller wurde deutlich, dass eine Biografie niemals dem ganzen Menschen in all seinen Facetten gerecht werden kann und immer auch eine subjektive, auswählende Sicht kommentiert. Und trotzdem muss sich der Biograf nach besten Kräften um eine möglichst ehrliche Darstellung bemühen.

Zum Autor Professor Müller informiert der Otto-Müller-Verlag: Universitätsprofessor für Neuere deutsche Literatur an der Universität Salzburg; Gastdozenturen in Debrecen, Lemberg, Amsterdam, Leiden; Preis der Stadt Salzburg zur Förderung der Kunst, Wissenschaft und Li-



Der Biograf von Wastl Fanderl: Professor Dr. Karl Müller.

FOTO: RE

teratur, Großes Verdienstzeichen des Landes Salzburg; Vorstandstätigkeiten (Fachbereich Germanistik, Theodor-Kramer-Gesellschaft, Literaturhaus Salzburg, Stefan Zweig Centre), Mitglied des P.E.N.-Clubs; wissenschaftliche Projektleitungen (Robert Neumann, Kinder- und Jugendliteratur, Exil); etwa 70 Publikationen, unter anderem über Karl Heinrich Wagerl (Moderne – Antimoderne), NS-Zeit und Literatur, Hugo von Hofmannsthal, Salzburger Festspiele, Ödön von Horváth, Fred Wander,

Hermann Nitsch, Mira Lobe, Jean Améry, Stefan Zweig.

In der Einleitung der Fanderl-Biografie gibt Müller zu bedenken: *Wer eine Biografie zu schreiben versucht, muss dies im ständigen Bewusstsein tun, dass „die biographische Wahrheit... nicht zu haben“* (Sigmund Freud an Stefan Zweig 1936; ES) ist. *Er muss wissen, dass er sich, so sehr es auch seinem Willen fremd sein mag und seinen ehrlichen Absichten zuwider läuft, „zur Lüge, zur Verheimlichung, Heuchelei, Schönfärberei und selbst zur Verhöhnung seines Unverständnisses“ verpflichtet, wie Sigmund Freud zugespitzt und zur Warnung an jeden naiven Wahrheitsapostel formuliert. Der Biograf befindet sich also kraft seiner konstruierenden, auswählend-ordnenden und interpretierenden Tätigkeit in einer prekären Lage. Er muss sich ernsthaft überlegen, ob er diese Arbeit überhaupt betreiben will, sind ihm doch von allem Anfang an alle nur erdenklichen Arten des Scheiterns prophezeit, kann er doch – noch dazu im Nachhinein – immer nur Teile und Fragmente eines*

*ihm letztlich mehr oder weniger fremd bleibenden Lebens wahrnehmen und berücksichtigen. Und doch treibt ihn sein forschender Geist, seine Erkenntnis-Neugierde an, will er doch – sozusagen analog zum sich selbst erkundenden Autobiografen, wie Johann Wolfgang von Goethe einer war – nichts anderes tun, als sich um seine „Hauptaufgabe“ mit bestem Wissen und Gewissen zu bemühen.*

Im Vorwort zu Goethes „Dichtung und Wahrheit“ kann man dazu lesen: *„Denn dieses scheint die Hauptaufgabe der Biographie zu sein, den Menschen in seinen Zeitverhältnissen darzustellen, und zu zeigen, inwiefern ihm das Ganze widerstrebt, inwiefern es ihn begünstigt, wie er sich eine Welt- und Menschenansicht daraus gebildet [...] Hiez [sic] wird aber ein kaum Erreichbares gefordert, daß nämlich das Individuum sich und sein Jahrhundert kenne, sich, inwiefern es unter allen Umständen daselbe geblieben, das Jahrhundert, als welches sowohl den Willigen als Unwilligen mit sich fortreißt, bestimmt und bildet, dergestalt, daß*

*man wohl sagen kann, ein jeder, nur zehn Jahre früher oder später geboren, dürfte, was seine eigene Bildung und die Wirkung nach außen betrifft, ein ganz anderer geworden sein.“*

Der Biograf ist also dazu angehalten, „den Menschen in seinen Zeitverhältnissen darzustellen“, „Individuum“ und „Jahrhundert“ in wechselseitiger Beleuchtung zu verstehen, nach den entscheidenden Prägungen, den Schlüsselerfahrungen der Persönlichkeit und ihrer Entwicklung zu fragen...

Solche Überlegungen sollen auch für mich als Erzähler der Lebensgeschichte des Sebastian (Wastl) Fanderl bestimmend sein. Soweit Müller in seiner Einleitung.

Zum Archivabend am 27. Februar bittet das Volksmusikarchiv aus organisatorischen Gründen um eine verlässliche Anmeldung im Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern, Krankenhausweg 39, 83052 Bruckmühl, Telefon 08062/5164, Fax 08062/8694, bis Montag, 25. Februar. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Für Getränke und Brotzeit ist gesorgt.